

LEEZA KANE

# GIERIG NACH WILDER LUST

21 EROTISCHE GESCHICHTEN



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22274

**GRATIS**

---

»QUICKIE IN DER ABSTELLKAMMER«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**LEK103EPUBTFDM**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2025 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: DIVERSE

COVER:

© TVERDOHLIB @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MT DESIGN  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7561-9971-6  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)



SIMONA WILES

# ICH BEFEHLE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22042

**GRATIS**

---

# »DAUERGEIL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# SW444EPUBZOHF

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© MELNYK58 @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

978-3-7507-8446-8

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

# ICH BEFEHLE

Ihre Spezialität sprach sich innerhalb kürzester Zeit in der Szene rum. Auch, wie unglaublich sexy sie in dem schwarzen Korsett aus Latex, das ihre hübschen Brüste betonte, und dem langen Latexrock aussah. Das Korsett war vorne geschnürt und modellierte ihre schlanke Taille. Der Rock war bodenlang und hatte an der Seite verführerische Schlitzte, durch die ihre elfenbeinfarbene Haut schimmerte. Die schwarzen Haare trug die Domina entweder lang oder zu einem strengen Knoten hochfrisiert.

Seitdem Tanja Mikowitz ihr eigenes Studio eröffnet hatte, nannte sie sich Mistress – und ihre Spezialität bestand darin, ihre Kunden, die hauptsächlich aus Männern bestanden, mit einem Sklaven zu dominieren.

Dieser Sklave namens Aulus gehorchte ihr aufs Wort und wusste genau, was sie von ihm erwartete. Ihre Beziehung war für Außenstehende nicht durchschaubar, weil Olaf, wie Aulus mit bürgerlichem Namen hieß, einerseits ihr als Herrin gehorchte und ihre Befehle ausführte, andererseits die Kunden in ihrem Namen quälte und ihnen höchste Lust damit verschaffte. Empfund er ebenfalls Lust daran, in diesem Fall als der Dominierende zu agieren? Das war die Frage, die sich die Kunden häufig stellten. Mistress wusste von dieser Neugierde und fand, dass sie ihr als Werbemaßnahme sehr zugutekam. Deshalb lächelte sie nur, wenn sie auf die Beziehung zu dem

Sklaven direkt angesprochen wurde. Aulus verriet ebenfalls nichts, und so setzten viele Leute aus der Szene einiges daran, dieses Geheimnis zu lüften.

\*\*\*

Die Räumlichkeiten, in denen Mistress ihr Domina-Studio eingerichtet hatte, befanden sich im Souterrain eines Hauses in der Nähe der Altstadt. Sie und Aulus hatten die Kellerräume renoviert und einen Innenarchitekten kommen lassen, der alles nach ihren Wünschen eingerichtet hatte.

Das Studio war geschickt ausgeleuchtet. Die Wände waren teilweise blutrot und weiß gestrichen, doch das passend schummrige Licht wurde von roten Strahlern und LED-Lichtleisten erzeugt, die hinter rechteckigen Holzpaneelen an den Wänden glommen. Um das entsprechende SM-Flair herzustellen, waren die Paneele mit Leder überzogen worden.

Suchte ein Kunde das Studio auf, so entdeckte er direkt nach der Eingangstür im Flur an der rechten Wand eine lange Stange mit Haken, an denen Masken aus Latex oder Leder hingen sowie weitere Utensilien für diverse Rollenspiele. Denn viele Kunden fuhren darauf ab, sich entweder Frauenkleider anzuziehen und sich von Mistress dominieren zu lassen oder die klassischen Szenen abzuspulen: Herrin und Butler, Chefin und Angestellter, weiblicher Mafiaboss und Gangmitglied und vieles mehr.

Auf der anderen Seite des Flures, gegenüber von den Masken, standen deshalb Regale mit Schuhen, auch in großen Größen, BHs, Perücken und Kleidung bereit. Auch die Wände des Ganges waren blutrot gestrichen, doch das Licht war hier hell genug, damit der Kunde sich etwas Passendes aussuchen konnte. Ein kleiner Nebenraum fungierte als Umkleide.

Ging der Kunde dann durch die schwere Eichentür am Ende des Flures und betrat den Hauptraum, dann fielen ihm zunächst

drei Stahlkäfige in verschiedenen Größen ins Auge, die im Raum verteilt waren. In einer Ecke stand ein großer Schrankkoffer mit Schubladen, in dem die Domina sämtliche Utensilien für ihren Job aufbewahrte. Unter anderem fand man darin das Übliche: Handschellen, Fesseln und Peitschen in verschiedenen Größen, Paddles, Cockringe, Penispumpen, Nippelklemmen. Neben dem etwa brusthohen Koffer stand ein gemütlich aussehender Ohrensessel, in dem Misstress sich oft lasziv rekelte, während ihr Sklave die Arbeit an dem Kunden verrichtete. In der anderen Ecke des Zimmers hing ein Holzbalken an einem Flaschenzug. An beiden Enden des Holzes befanden sich große Haken, die gefährlich aussahen. In der Mitte des Zimmers stand eine schmale rote Pritsche mit Lederbezug und in einem weiteren Raum befand sich die Nasszelle, die aufgrund der Anzahl der Stangen an den Wänden und der Decke für weitere Spiele mit Wasser genutzt werden konnte – oder eben zum Duschen.

\*\*\*

Als Nico, der erste Kunde an diesem Nachmittag, an der Tür klingelte, hockte der Sklave Aulus in dem größten der Käfige und wartete darauf, hinausgelassen zu werden. Er saß erst seit zehn Minuten darin, doch für Außenstehende sollte es so aussehen, als ob er in dem Käfig wohnte. Misstress ging zur Eingangstür und öffnete, begrüßte den Kunden, der über ihre Webseite diesen Termin gebucht hatte, mit einem freundlichen Lächeln und bat ihn in das Studio. Dort durfte er sich auf die Liege setzen, während Misstress in dem Ohrensessel Platz nahm, die Hände in den Schoß legte und freundlich lächelte.

»Du bist zum ersten Mal hier«, stellte sie fest.

Der Kunde nickte.

»Ja. Ich hab von dir gehört. Von dir und ...«, er sah sich nach Aulus um und entdeckte ihn in dem Käfig, »... deinem Sklaven.«

»Aulus. Ja. Wie heißt du?«

»Nico.«

»Okay, Nico. Dann lass uns doch mal besprechen, worauf du stehst, wie viel Zeit du mitgebracht hast und an wie viel du von deinem Budget her gedacht hast, ja?«

Misstress wusste, dass sie bei diesen Vorgesprächen immer sehr harmlos rüberkam, so als ob sie kein Wässerchen trüben könne. Manche Kunden bekamen dadurch Zweifel, ob sie hier richtig waren, aber sie konnte sie jedes Mal überzeugen, es auszuprobieren. Bisher waren alle glücklich und zufrieden nach der Session wieder gegangen, weil sie ihnen gegeben hatte, was sie sich wünschten. Auch dieser junge Mann sah sie mit leisen Zweifeln in den Augen an, doch er erzählte bereitwillig, was er gerne mochte und legte fest, wie lange die Session dauern sollte. Danach richtete sich der Preis.

»Hast du so was schon einmal gemacht?«

Er nickte.

»Dann weißt du, dass wir ein Safeword vereinbaren sollten.«

Er nannte ihr den Namen eines Tieres, den er im größten Notfall, beziehungsweise falls ihm alles zu viel werden sollte, sagen würde.

»Wunderbar. Dann können wir gleich anfangen. Sobald ich Aulus aus seinem Käfig befreit habe«, sagte sie, lächelte, ging mit raschelndem Rock um die Liege herum und öffnete den Käfig. Als sie sich wieder umdrehte, war sie in ihre Rolle als Domina geschlüpft. Ihr Gesichtsausdruck hatte sich verändert, und ihre Augen, mit denen sie Nico von oben bis unten musterte, sahen kalt und geringschätzig auf ihn herab. Mit harter Stimme befahl sie Nico, sie von nun an nur mit Misstress oder Herrin anzusprechen – wenn es ihm überhaupt erlaubt wurde zu reden. Dann gab sie ihrem Kunden den ersten Befehl, während ihr Sklave aus dem Käfig krabbelte und aufstand.

»Ausziehen.«

Nico starrte auf den Sklaven, der lediglich mit einem Lendenschurz bekleidet war und dessen Haut ölig glänzte. Aulus starrte zurück und wartete darauf, dass der Kunde sich seiner Kleidung entledigte. Doch der schlüpfte zunächst langsam aus seinen Schuhen.

Mistress ging in der Zwischenzeit zu dem aufklappbaren Koffer, öffnete ihn, indem sie die beiden Hälften auseinander schob, und holte eine Lederpeitsche heraus. Als sie sich umdrehte, herrschte sie den Kunden an: »Los! Schneller!«

Nico begann, seine Hose zu öffnen und über die schmalen Hüften zu schieben. Dann knöpfte er sein Hemd auf, zog es aus, zerrte eilig an den Strümpfen, als Mistress die Peitsche ungeduldig knallen ließ und stand letztendlich in Unterhemd und Boxershorts da. In Letzterer bildete sich eine Beule.

Mistress trat dicht vor ihren Kunden und starrte ihm direkt in die Augen. Ihre Hand stahl sich zu der Wölbung in der Unterhose und griff einmal fest zu. Nico jaulte atemlos auf.

»Ja, was haben wir denn da?«, grinste sie böse. »Eine Mandarine? Eine Banane? Ich will sehen.«, Sie schob den Bund der Boxershorts grob nach unten und sah hinein. Nicos Schwanz war halb erigiert und schien in der Hose zu zucken. Gut so, dachte die Domina.

»Wenn du nicht gehorchst, wirst du die Peitsche spüren«, drohte sie ihm, drehte sich um und überreichte die Lederpeitsche ihrem Sklaven. Er trat vor und nahm sie mit einer Verbeugung entgegen.

Nico zog hastig Unterhemd und -hose aus. Seine Kleidung war zu Boden gefallen, und Mistress musterte den Mann verächtlich.

»Aulus, bring ihm Manieren bei.«

Der Sklave hob die Peitsche und traf die Schulter des Kunden, der laut aufschrie.

»Heb auf«, sagte Aulus mit heiserer Stimme und deutete dabei mit ausgestrecktem Zeigefinger auf das Kleiderbündel auf dem Boden. Nico gehorchte, hob seine Kleidung auf und sah sich um, wo er seine Sachen stattdessen ablegen könne. Aulus wies mit finsterner Miene auf einen schmalen Hocker, der in einer Zimmerecke stand.

Misstress grinste. Bis jetzt hatten sie noch jedem Kunden beigebracht, selbst den kleinsten Hinweisen und Deutungen zu folgen. Und ihr Sklave machte seine Sache gut. Seine Mimik war ausdrucksstark genug, um ihr Spiegelbild zu sein und alle ihre Befehle auszuführen. Er hatte alles mitbekommen, was der Kunde sich wünschte und war dabei von ihm relativ unbeachtet geblieben. Als Nico von dem Stuhl zurückkam, setzte Misstress sich wieder in den Ohrensessel und schlug die Beine übereinander. Dabei wurden ihre glatten, sexy Schenkel sichtbar, die der Kunde fast die ganze Zeit über vor Augen haben würde. Dafür würde Aulus schon sorgen.

\*\*\*

Sobald Nico wieder bei der Liege angekommen war, wandte Aulus den Kopf und sah seine Herrin an. Sie nickte leicht.

»Hinsetzen.«

Nico gehorchte, während der Sklave zu der Domina trottete und von ihr Stofftücher, Handschellen und eine Augenbinde in Empfang nahm. Dem Kunden fielen dabei die Ketten auf, die um Aulus' Fußknöchel geschlungen waren und bei jedem Schritt klirrten. Der Sklave kam mit den Utensilien zurück und legte sie auf die Liege. Er band jeweils ein Tuch um Nicos Handgelenk, dann schloss er die Handschellen darum. Zum Schluss verband er mit der Binde die Augen

des Kunden, packte ihn am Oberarm und führte ihn in die Ecke zu dem Balken, der an dem Flaschenzug hing.

Er holte den Balken runter und hängte die Handschellen an Nicos Knöcheln in die Haken ein.

»Sehr schön gemacht, Aulus«, sagte Misstress und schmunzelte.

»Danke, Herrin.«

»Und nun: Zieh ihn hoch.«

Sie beobachtete, wie Aulus den Flaschenzug betätigte und den Kunden an dem Balken nach oben zog. Nur sehr wenig, nur soviel, dass seine Füße den Boden nicht mehr berührten. Aulus handelte immer vorsichtig und langsam, damit niemand ernsthaft zu Schaden kam. Als Nico keuchend in der Luft hing, arretierte Aulus den Flaschenzug und hängte das Seil an einen Haken an der Wand. Dann sah er wieder zu seiner Herrin hinüber. Sie nickte und sagte kein Wort. Deshalb kam der erste Schlag mit der Peitsche für ihren Kunden völlig überraschend. Er schnappte nach Luft, dann stieß er einen Schrei aus. Aulus versetzte ihm weitere Hiebe mit der Peitsche, traf dabei Oberschenkel, Bauch, Po und Rücken. Alles mit wohldosierter Kraft und dennoch so erregend schmerzhaft, dass Nico innerhalb weniger Minuten einen beachtlichen Ständer hatte. Misstress lehnte sich in dem Sessel zurück und betrachtete den kräftigen Schwanz des Kunden.

Zwischen ihren Schenkeln begann es zu prickeln. Das kam häufig vor, wenn ihre Kunden eindeutig erregt wurden und sie ihre Schmerzen sehen konnte. Nico hatte bereits rote Striemen auf seiner Haut, und das Einzige, was jetzt noch nicht stimmte, war die Augenbinde.

»Nimm die Binde ab«, befahl Misstress ihrem Sklaven. Sie selbst rückte sich verführerisch in Position und lächelte, während Aulus dem Kunden die Binde runterriss. Nico blinzelte

und sah sich kurz verwirrt um, dann entdeckte er Mistress, wie sie ihre Schenkel leicht spreizte und langsam die Schnur ihres Korsetts löste. Ihm traten beinahe die Augen aus dem Kopf, vor allem, weil er wieder diese lustvollen Schläge erhielt – diesmal auf sein Gesäß –, während diese geile sexy Domina sich vor ihm ausziehen schien. Ihre Brüste wölbten sich unter dem Korsett und von der zarten Haut war immer mehr zu sehen, je weiter sie es aufschnürte. Keuchend nahm Nico die Peitschenhiebe kaum noch wahr. Sein Schwanz zitterte vor Lust und wollte sich in die heiße Grotte der Domina versenken.

Sie wandte sich zu ihrem Koffer mit den vielen Utensilien um und holte ein Paddle raus, das sie wortlos Aulus reichte. Er nahm es erneut mit einer Verbeugung entgegen und legte die Lederpeitsche weg. Dann begann er, mit dem Paddle die gleichen Züchtigungen an Nico vorzunehmen wie vorher mit der Peitsche.

Mistress beobachtete ihren Kunden verstohlen. Er schien kaum wahrzunehmen, was Aulus mit ihm tat, sondern starrte gierig zu ihr hinüber. Gut so, dachte sie und starrte zurück, ihm direkt in die Augen, bis er endlich gehorsam den Blick senkte. Jetzt spürte er die Schläge wieder und keuchte laut.

»Schluss.«

Aulus hörte auf, den Kunden windelweich zu klopfen, dessen Arme mittlerweile vor Anstrengung zitterten. Mistress nickte ihrem Sklaven zu, der ließ Nico langsam runter, bis er festen Boden unter den Füßen hatte. Damit er nicht sofort in die Knie ging, ließ Aulus ihn ein paar Sekunden lang, noch an dem Balken befestigt, aufrecht stehen, damit sein Kreislauf wieder in Schwung kam und seine Arme entlastet würden. Dann löste Aulus die Handschellen von den Haken.

Nicos Ständer war unübersehbar. Er ragte hoch in die Luft, hart und pulsierend. Es war offensichtlich, dass ihm diese erste Tortur sehr gefallen hatte.

Er taumelt ein wenig, ansonsten ist er unversehrt, dachte Mistress zufrieden. Sie winkte ihm mit einem Finger zu sich heran und bedeutete ihm, sich auf den Boden vor ihr zu knien. Dann schlug sie den Rock zurück und spreizte ihre Schenkel. Nico bekam große Augen, als sie ihn ansah und ihm befahl, sie zu lecken.

Vorsichtig näherte sein Gesicht sich ihrer duftenden Möse. Er konnte es zwischen ihren Schamlippen glitzern sehen, da war sie sich sicher. Ungeduldig packte sie seine Haare und zog seinen Kopf dicht an sich heran, bis sein Mund ihre Spalte berührte. Er streckte die Zunge raus und leckte vorsichtig über ihr Fleisch.

»Mach das richtig«, sagte sie mit drohender Stimme, lehnte sich zurück und legte beide Arme auf die breiten Armlehnen des Sessels. Während Nico sie leckte, sah sie ihm mit unbeteiligter Miene zu. Er machte seine Sache gut, und es war eines der Dinge, die er bei seinen Vorlieben zwar nicht genannt hatte, aber dennoch ... die meisten Männer mochten es, auf diese Weise gequält zu werden: Wenn sie einer Frau Lust gewähren und sich selbst beherrschen mussten.

\*\*\*

Nico leckte die Domina gewissenhaft und mit schnellen Zungenbewegungen. Er fand die geschwollene Klit und bearbeitete sie mit Zungenspitze und Lippen, saugte an ihr und steckte dann seine Zunge so tief wie nur möglich in sie hinein. Mistress schob ihr Becken weiter nach vorne, bis zur Kante ihres Sessels, damit er noch besser in sie reinkam. Sie schloss die Augen und genoss die flatternde Zunge an ihrem Geschlecht. In ihrem Unterleib breitete sich die Hitze aus, die sie seit Beginn der Session gefühlt hatte. Es war immer wieder erregend, wenn ein Neuer zu ihr fand und ausprobierte, was sie zu bieten hatte.

Als sie ein leises Keuchen zwischen ihren Schenkeln hörte, öffnete sie ihre Augen und sah, wie Nico mit glasigem Blick sie zwar leckte, aber sein Arm bewegte sich ebenfalls.

»Du wichst dich?«, fuhr sie ihn erbost an. »Habe ich dir das erlaubt?«

Sein Blick wurde augenblicklich klar, sein Arm stand still, und ihr Kunde sah sie schuldbewusst an.

»Darf ich nicht?«, fragte er.

Sie schüttelte grimmig den Kopf.

»Aulus, du weißt, was du zu tun hast. Zuerst die Kerze.«

Der Sklave sah kurz zu ihr hinüber und nickte leicht, dann zog er Nico vom Boden hoch und brachte ihn zu der Pritsche. Dort drückte er ihn energisch drauf, sodass der Kunde sich zunächst hinsetzte, und als Mistress sagte: »Auf den Rücken legen«, gehorchte Nico.

Aulus fesselte Nico mit Lederriemen. Dabei führte er, nachdem er die Fußknöchel zusammengebunden hatte, die Riemen unter die Liege, wo er sie befestigte. Das Gleiche machte er mit den Handknöcheln. Er führte Nicos Arme über dessen Kopf, umschlang die Handgelenke mit dem Leder und zog sie unter der Pritsche fest. Nico lag nun lang ausgestreckt auf der Liege und konnte sich kaum noch rühren. Aulus holte aus dem Koffer neben Mistress eine dicke Kerze und zündete sie an. Mit der brennenden Kerze ging er zu Nico, der ihn mit weit aufgerissenen Augen ansah, und kippte sie ein wenig, wobei ein wenig von dem flüssigen Wachs runtertropfte. Es fiel auf Nicos Brust.

Er schrie auf. Sein Schwanz wurde wieder härter, er stand wie eine Eins und ragte hoch. Mistress sah ihrem Sklaven genüsslich dabei zu, wie er den Kunden mit dem heißen Kerzenwachs malträtierte. Aulus ließ die einzelnen Tropfen gut verteilt auf die Haut fallen; auf Brust, Bauch und Ober-

schenkel. Nico keuchte laut und atmete schwer, sein leises Stöhnen zeigte Misstress, dass es ihm gefiel.

»Die Klemmen, Aulus.«

Aulus nickte und stellte augenblicklich die Kerze weg. Nicos Haut war mit weißen Wachstropfen übersät, nur auf den Brustwarzen und seinem Schwanz waren keine. Der Sklave holte Stahlklemmen aus einer Schublade des Koffers und ging zu dem Kunden zurück. Er befestigte je eine Klemme an den Brustwarzen. Wieder schrie Nico auf, keuchte mit weit aufgerissenen Augen und Misstress konnte genau sehen, wie aus der zuckenden Schwanzspitze die ersten Tropfen hervorquollen. Als Aulus sich dorthin bewegte, stöhnte der Kunde entsetzt auf. Er schien genau zu wissen, was jetzt kam: Der Sklave würde seine Eier zusammenquetschen.

So kam es.

Aulus befestigte die Klemmen an den dicken Hoden unter dem harten Schwanz und warf einen Blick auf Nicos Gesicht. Er atmete so schwer, dass ein Außenstehender glauben könnte, dass der Mann furchtbare Qualen litt. Doch er selbst und seine Domina Misstress wussten genau, dass dem nicht so war. Der Kunde zog seine Erregung und äußerste Lust aus den ihm zugefügten Schmerzen. Er hatte ihr verraten, dass er wahnsinnig darauf stand, in moderater Form gefoltert zu werden. Moderat bedeutete, dass kein Blut fließen sollte – wofür Misstress sich sowieso nie hergegeben hätte. Ihre Aufgabe bestand darin, ihren Kunden gezielt Schmerzen zuzufügen, sodass diese ihre Geilheit ausleben konnten.

Zwischen ihren Schenkeln prickelte es allmählich unerträglich. Sie gab Aulus die nächste Anweisung, damit die Kundenwünsche vollständig befriedigt würden: »Aulus, nimm das schmale Paddle und bearbeite damit seine Fußsohlen.«

Ihr Sklave nickte und holte das betreffende Paddle aus einem Nebenraum. Es war fünf Zentimeter breit, so lang wie ein Lineal und war aus Leder gearbeitet. Aulus schlug mit dem Paddle in seine flache Hand, als er zurückkehrte, und ein unmerkliches Lächeln umspielte seine Lippen. Ansonsten gab er sich den Anschein des Unnahbaren, der niemals eine Miene verzog und sich von nichts beeindruckten ließ. Nur Misstress sah die leichte Wölbung unter dem Lendenschurz ihres Sklaven.

Sie schmunzelte.

Aulus stellte sich etwas seitlich zu der Pritsche hin und drückte die Füße des Kunden nach oben, als ob Nico die Zehen Richtung Knie ziehen würde. Dadurch entstand Spannung in der Fußsohle, auf die Aulus jetzt den Lederpaddle knallen ließ. Der Schrei des Mannes auf der Pritsche hallte durch das Zimmer. Der Sklave versetzte ihm weitere Schläge auf die Fußsohlen, und Nico heulte und stöhnte nach jedem Schlag. Zusätzlich zu den Klemmen an den Brustwarzen und Hoden versetzte der Schmerz ihn in Ekstase. Er warf den Kopf unruhig hin und her, wölbte den Rücken und schien sich danach zu sehnen, dass sein Schwanz endlich mit in das Spiel eingebunden wurde.

Misstress stand auf. Der junge Mann war richtig appetitlich, wie er sich dort auf der Liege wand und lauter und lauter stöhnte. Sie beschloss, sich an dem Spielchen zu beteiligen, anstatt alles ihrem Sklaven zu überlassen.

Sie nickte Aulus zu, um ihm zu bedeuten, dass er ruhig weitermachen solle, und trat an die Pritsche. In den Augen ihres Kunden sah sie pure Erregung, auch wenn er sie fast verzweifelt ansah, während die Schläge auf seine Fußsohlen prasselten. Hin und wieder machte Aulus eine kleine Pause, damit Nico sich nicht allzu sehr an den Schmerz gewöhnte und für weitere Hiebe empfänglich blieb.

Misstress betrachtete lächelnd den harten langen Schwanz, der hoch in die Luft ragte.

Sie würde ihm die Eichel polieren. Ein beliebtes Mittel vieler Kunden, um äußerst heftig und überraschend abzuspritzen.

\*\*\*

Sie umfasste den Schaft mit einer Hand und drückte fest zu. Nico schnappte nach Luft. Er keuchte und stöhnte, weil die schmerzhaften Schläge ihn zur Ekstase trieben. Dass die Domina sich nun höchstpersönlich um seine Latte kümmerte, schien ihn völlig aus der Bahn zu werfen. Mit großen Augen sah er zu, wie Misstress mit der anderen Hand seine Eichel rieb. Zunächst nur mit der flachen Hand, was Nico zusammen mit dem festen Druck auf seinen Schaft als wahnsinnig angenehm empfand – wenn auch nicht allzu besonders. Doch sie hörte nicht auf damit, sondern schloss jetzt die Hand um die glänzende Eichel, drehte ihre Hand hin und her, als ob sie einen Schraubverschluss öffnen wolle. Sie fühlte, wie weiteres natürliches Gleitmittel aus der Schwanzspitze trat und ihre Hand feucht machte. Doch das machte nichts, denn letztendlich war es egal, ob Nicos Latte geschmiert war oder nicht, dachte sie und lauschte seinem Stöhnen. Sie wird immer wieder trocken werden, und genau das sowie der entsprechende Druck und die Reibung würden ihn wahnsinnig machen.

Ihre Hand auf der Eichel bewegte sich schneller. Sie drehte sie hin und her, die andere Hand hielt den Schaft fest, Aulus schlug immer noch auf die Fußsohlen und Nico verdrehte vor Geilheit die Augen. Innerhalb weniger Minuten schoss sein Saft aus ihm heraus. Der Kunde bäumte sich laut stöhnend auf und zerrte an seinen Fesseln, während Misstress nicht aufhörte, die Spitze mit ihrer Hand zu polieren. Nicos Sahne würde diese Erfahrung nur noch intensiver machen, schmunzelte sie. Vor allem, weil ihre andere Hand nun begann, auch den Schaft

zu reiben. Misstress wusste genau, wie viel Druck sie ausüben musste, um die spritzende Latte hart bleiben zu lassen, und Nico stöhnte wegen der Intensität der Reibung. Obwohl er gerade erst gekommen war und abgespritzt hatte, hörte die Domina nicht auf, ihn zu wischen.

\*\*\*

Als Misstress merkte, dass Nicos Schwanz hart wie zuvor war, ließ sie ihn kurz los, um zu dem Koffer zu laufen und einen Gegenstand rauszuholen. Diesen legte sie unterhalb der Liege auf ein winziges Regal, das genau zu diesem Zweck dort war. Dann kümmerte sie sich weiter um den harten Riemen vor ihr.

Aulus verpasste dem geilen Kunden inzwischen weitere Schläge auf die Fußsohlen, die Nico mit leisem Stöhnen quittierte. Seine Hoden waren mittlerweile so prall gequetscht, dass sie wie Bälle unter der heißen Latte hervorragten. Misstress berührte sie zunächst sanft, um herauszufinden, wie empfindlich sie waren. Nicos leiser Schrei ließ sie zufrieden nicken. Dann kratzte sie mit den Fingernägeln an der zarten Haut der Hoden, ganz langsam, als wolle sie sie aufschlitzen von unten nach oben.

Der Kunde bäumte sich auf und brüllte vor Schmerz und Lust.

Das Gleiche machte sie mit dem Penis. Sie fuhr mit den Fingernägeln von der Wurzel über den pulsierenden Schaft bis hoch zur Eichel, wo sie verweilte und ein paar Mal quer über die zarte Haut ritzte. Nico quittierte diese Folter mit einem lang anhaltenden Stöhnen sowie ekstatischem Schreien. Seine Stirn war mit Schweiß bedeckt, sein Körper zitterte und der Brustkorb hob und senkte sich schnell.

Misstress trat zurück.

Eine der besten Foltermethoden war unter anderem, dem Sub sein Verlangen zu verweigern. Natürlich hätte sie

so weitermachen können, doch genau das war es, was der Kunde sich in diesem Moment von ihr wünschte. Aber von jetzt an würde Aulus diese Aufgabe übernehmen.

»Aulus.«

»Ja, Herrin?«

»Hör auf mit den Fußsohlen und schlag den Schwanz.«

»Sehr wohl, Herrin.«

Aulus richtete sich auf und ging um die Pritsche herum, um Mistress' Platz einzunehmen. Einen Augenblick lang betrachtete er die hoch aufragende Latte, dann erhob er seine Hand und schlug – zunächst vorsichtig – mit dem Lederpaddle gegen den Schaft.

Nico keuchte. Der Schmerz schien seine Latte noch größer zu machen. Der Schmerz und die Erregung.

Mistress stellte sich auf die andere Seite der Pritsche und beobachtete ihn mit Argusaugen. Eigentlich wollte sie mit der Vakuumpumpe seinen Schwanz foltern, ihn zu einem weiteren Orgasmus treiben und abmelken, doch das konnte noch warten. Die Schläge des Sklaven zeigten Wirkung. Nico keuchte jedes Mal, wenn das Leder seine Latte traf, und stöhnte laut, wenn es auf seinen prallen gequetschten Hoden landete. Als die Domina den Eindruck hatte, dass ihr geiler Kunde demnächst so weit sein würde zu kommen und heftig abzuspritzen, hob sie eine Hand. Ihr Sklave hörte sofort auf, mit dem Paddle gegen den heißen Stab zu schlagen.

\*\*\*

Mistress holte unter der Pritsche den Gegenstand hervor, den sie zuvor dorthin gelegt hatte. Es war die Vakuumpumpe, durchsichtig und zylindrisch geformt und am unteren Ende mit einem weichen Gummipfropfen, der ein Loch besaß. Am anderen Ende befand sich ein Aufsatz, darauf ein kleiner Schlauch, der an einem Handgriff endete.

Als Nico das Gerät erblickte, stöhnte er laut.

»Ich bin gleich so weit«, keuchte er.

»O ja, ich weiß«, grinste Misstress ihn an. Sie stülpte den Zylinder über seinen geschwollenen Schwanz. Der Gummiring dichtete das Innere ab und garantierte, dass dort ein Vakuum entstand, sobald an dem Griff gezogen wurde. Sobald sich der harte Penis in dem Zylinder befand, übergab Misstress das Gerät an ihren Sklaven.

Aulus schien allein durch den Anblick des erregten Mannes, der keuchend und gefesselt vor ihm lag, äußerst erregt zu sein. Sein Lendenschurz hob sich inzwischen, weil seine Latte hart geworden war. Die Domina konnte an seinem Blick und dem Gesichtsausdruck erkennen, dass es ihrem Sklaven zunehmen schwerfiel, die Aufgaben an dem Kunden durchzuführen, ohne selbst scharf zu sein. Sie schmunzelte. Auch das war eine Sache, die sie jedes Mal neu erregte.

Aulus zog an dem Handgriff der Penispumpe. Ein geiler Schrei ertönte.

Der Schwanz schien noch etwas anzuschwellen, dann spritzte Nico ab. Er brüllte seine Lust hinaus, zuckte dabei heftig und bäumte sich wild auf, wobei er an den Fesseln zerrte, die ihn auf der Pritsche hielten. Sein Saft bedeckte die Innenwände des Zylinders, spritzte wie Milch in den durchsichtigen Zylinder. Der Sklave beobachtete, wie der Kunde seinen Orgasmus zelebrierte, dann erhöhte er das Vakuum, sobald der Mann auf der Pritsche ruhiger zu werden schien.

Nico traten die Augen aus den Höhlen. Er zitterte vor Geilheit, weil ihm nicht erlaubt wurde, eine Pause einzulegen und sein Schwanz in voller Härte erhalten wurde. Misstress rechnete fast damit, dass er um Gnade flehen und das Safeword nennen würde, aber das tat er nicht. Stattdessen lag er mit Schweiß bedeckt auf der Liege und starrte sie mit glasigen Augen an.

Mistress überließ Aulus die Arbeit mit der Pumpe und beschloss, ihrem Kunden zusätzlich etwas zu bieten. Sie trug dieses Lackkorsett nicht umsonst. Es war sexy, modellierte ihre schlanke Taille und hatte vor den Brüsten diverse Verschnürungen, die sie nun mit einem Lächeln langsam öffnete. Sie zog das Korsett ein wenig auseinander, bis ihre Nippel zu sehen waren. Nico reagierte wie erwartet. Er stöhnte lauter, während der Sklave die Pumpe betätigte und seine Latte damit malträtierte. Sie schwoll an, doch Nico war von den schönen Brüsten der Domina abgelenkt und wie hypnotisiert. Sie kam näher und hielt ihm eine davon vor das Gesicht. Als er den Mund öffnete, stopfte sie ihre Brust hinein und befahl ihm, daran zu saugen.

Sie war schon längst nass und geil, aber der Anblick des Mannes auf der Liege mit seinem steifen Schwanz in der Pumpe sowie sein Saugen an ihrem Nippel ließ sie leise stöhnen. Aulus hinter ihr betätigte die Pumpe, und Nico keuchte an ihrer Brust vor Schmerzen, weil sein Schwanz wahnsinnig geschwollen war und er selbst wieder erregt.

Als er erneut abspritzte und der Sklave seine Latte mittels der Handpumpe molk, schrie Nico laut auf. Tränen der Lust und des Schmerzes rannen ihm aus den Augen. Mistress richtete sich auf, als der Kunde leise etwas flüsterte.

»Wie war das?«

»Reh!«

Es war das Safeword. Es bedeutete, dass sie aufhören mussten, ihn zu malträtiert. Mistress hob die Hand und bedeutete ihrem Sklaven mit einem Blick, dass er nicht weitermachen dürfe. Er hob vorsichtig und ganz leicht den Gummipfropfen mit dem Loch etwas an, damit wieder Luft in das Vakuum strömte, dann entfernte er das Gerät sorgsam, um den Kunden nicht zu verletzen.

Nico lag auf der Pritsche und zitterte. Sein Schwanz war gerötet und schien etwas wund zu sein, aber der Kunde lächelte jetzt. Mistress lächelte zurück, während sie ihr Korsett wieder schloss.

Sie und Aulus entfernten die Fesseln, die um Nicos Hand- und Fußgelenke gebunden waren und rote Abdrücke auf seiner Haut hinterlassen hatten, weil er so stark daran gezerrt hatte. Dann half Aulus dem Mann, sich langsam aufzurichten und hinzusetzen, während Mistress ihn mit Argusaugen beobachtete.

»Das war der Wahnsinn!«, keuchte Nico. Sie reichte ihm ein Handtuch, damit er sich den Schweiß abwischen konnte. Er blickte auf seinen noch halb erigierten Schwanz und grinste.

»Hat es dir gefallen?«, erkundigte Mistress sich. Aulus half dem Mann aufzustehen.

»Sehr! Für heute ist es genug – es war unglaublich intensiv. Aber das nächste Mal ...«, er sah die Domina bedeutsam lächelnd an und stand auf.

Mistress freute sich zu hören, dass der Kunde vorhatte, wiederzukommen. Sie reichte ihm ein Badetuch und zeigte ihm die Dusche, damit er sich frisch machen konnte. Sie war noch immer geil, würde jedoch warten müssen, bis der Mann fort war.

Als er frisch geduscht und angezogen erschien, zückte er seine Brieftasche und bezahlte sie bar. Dann verabschiedete er sich und warf Aulus, dem Sklaven, noch einen Blick zu.

»Ehrlich gesagt, es war noch geiler durch ihn«, er wies mit dem Kinn auf den Mann im Lendenschurz, der dabei war, die Geräte zu säubern und aufzuräumen. »Die Gerüchte stimmen.«

Er ging.

»Aulus!«

»Ja, Herrin?«

»Mach das später, du musst mir helfen ...«

Misstress klopfte einladend auf die Pritsche und hob ihren Rock, als ihr Sklave zu ihr kam. Er wusste, was nun seine Aufgabe war und konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. Sie ließ es ihm durchgehen, weil sie mehr als geil war. Diese Session hatte ihre Lust angeregt, und hätte ihr Kunde nicht – für sie vorzeitig – das Safeword genannt, dann hätte sie sich von ihm geholt, was sie jetzt unbedingt brauchte.

Aulus legte sich auf den Rücken auf die Liege, und Misstress hob seinen Lendenschurz. Sein Schwanz stand auf und wartete auf sie. Die Domina stieg über ihn, kniete sich über seine aufgerichtete Latte und rieb ihre nasse Möse an seiner Eichel. Ihr Gesicht verzerrte sich vor Geilheit, weil ihre Kirsche schnell anschwell. Als Misstress ihr Becken absenkte und den harten Riemen in sich aufnahm, stöhnte die Frau und rotierte mit den Hüften. Der Sklave strengte sich an, so ausdruckslos wie nur möglich zu bleiben, sodass nur sein Schwanz von seiner Erregung zeugte.

Doch innerlich schmunzelte Olaf, der Sklave, der sich Aulus nannte. Er liebte diesen Job. Denn es war nach jeder Session dasselbe: Misstress Tanja wurde so scharf, dass sie – wenn es nicht mit dem Kunden möglich war – sich bei ihm ihre Befriedigung holte!

**GRATIS**

---

# »DAUERGEIL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY

MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# SW444EPUBZOHF

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE

ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN

PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

REBECCA PERKINS

DIE REIFE  
VERFÜHRUNG

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21968

**GRATIS**

---

»SKI-QUICKIE AUF DER ALMHÜTTE«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**RP195EPUBTQHJ**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© PUTILICH @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7561-1276-0  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DIE REIFE VERFÜHRUNG

Leon stand vor dem großen Geschäft von Vanessa Herze, als er einen letzten Blick auf den reichlich verzierten Zinnbecher warf, den er in einem kleinen offenen Karton mit sich führte. Anhand der Inschrift konnte er erkennen, dass das kleine Gefäß aus dem Jahr 1770 stammte. Zufällig hatte er die Rarität auf einem Flohmarkt entdeckt und für zehn Euro erworben. Das war vor zwei Jahren gewesen. Nun war Leon achtzehn Jahre alt und sparte jeden Cent für seinen ersten Wagen. Durch das Austragen von Zeitungen und einigen anderen kleinen Nebenjobs hatte er bereits über viertausend Euro gespart. Jetzt wollte er die Summe vergrößern. Nicht ganz ohne Grund wählte er genau den Laden aus. Er kannte Vanessa aus dem Fernsehen. Zufällig war er auf eine Sendung gestoßen, in der Trödel bewertet und anschließend an Händler verkauft wurde. Eine dieser Händlerinnen war Vanessa Herze, vor deren Laden er gerade stand.

Mit einem mulmigen Gefühl betrat Leon das schicke Geschäft. Aus vielen Vitrinen glänzte der polierte Schmuck, auf den sich Vanessa vorwiegend konzentrierte. Leon fragte sich, ob Vanessa tatsächlich noch selbst hinter dem Tresen stehen würde. Inzwischen hatte sie wahrscheinlich schon so viel mediale Aufmerksamkeit erhalten, dass sich ihre Sachen von selbst verkauften. Wenn er von der schicken Ladendekoration ausging, dann mussten die Geschäfte wunderbar laufen. Es waren drei Kunden hier, zwei schauten sich um, ein älterer Mann wurde von einer jungen Verkäuferin bedient. Hinter der Kasse befand sich ein roter Vorhang, der zu den Räumen hinter der Verkaufsfläche führte.

Selbstbewusst stellte Leon sich an die Kasse und wartete darauf, was passieren würde. Vielleicht eine Minute wartete er, als tatsächlich Vanessa Herze im Verkaufsraum erschien. In natura war sie noch viel hübscher als im TV. Mit ihren blond-gelockten schulterlangen Haaren, den weißen Zähnen und einem sympa-

thischen Lächeln stand sie nun vor ihm.

»Hallo, was kann ich für Sie tun?«, fragte sie.

Leon war von ihrer Schönheit fasziniert. Ihre Augen waren so wunderschön blau und ihre Stimme war so tief. Mit seinen jungen Augen musterte er die reife Schönheit. Sie war sehr schlank. Ihren Körper bedeckte sie mit einer schwarzen engen Lederhose und einer weißen Bluse, darüber trug sie einen hellblauen Blazer. Neunzig-sechzig-neunzig konnte sie definitiv nicht vorweisen, aber sie strahlte eine Schönheit und Selbstsicherheit aus, die Leon begeisterte. Ein Tick war es von ihm, bei einer Frau, die ihm gefiel, auf die Finger zu schauen. Vanessa trug gleich zwei Ringe, also war sie wohl in einer Beziehung.

»Ich habe hier einen alten Zinnbecher und wollte fragen, ob dieser für Sie interessant wäre«, sagte Leon, nahm den kleinen Becher aus dem Karton und stellte ihn auf die gläserne Verkaufsvitrine.

»Ein schönes Stück!«, war ihr erster Kommentar.

*Du bist noch viel schöner*, schoss es ihm durch den Kopf. Vanessa griff zu einer Lupe und schaute sich den Becher ganz genau an. Ihr blumiges Parfüm stieg in seine Nase. Sie roch so leicht und zart. Während sie sich den Becher genauer anschaute, starrte er ihr auf die weiße Bluse, die ihren Oberkörper bedeckte. Kleine Ansätze ihrer Titten zeichneten sich ab, was aber kaum der Rede wert war. Da sie sehr klein war, Leon schätzte sie auf einen Meter fünfundsechzig, passten die süßen Minititten wunderbar zu ihr.

»Was wollen Sie dafür haben?«, fragte sie.

»Möglichst viel!«, kam prompt seine Antwort.

»Das wollen alle«, sagte sie lachend.

»Ich habe im Netz recherchiert, dort habe ich einen Preis von fünfhundert Euro gefunden.«

Sie schaute ihm in die Augen. »Das mag zwar sein, aber dafür muss man erst einmal einen Käufer finden.«

»Was schlagen Sie vor?«, drehte er den Spieß um.

»Ich würde zweihundertfünfzig zahlen.«

Wieder trafen sich ihre Blicke, und Leon verliebte sich in ihre wunderschönen Augen, die so rein und klar waren. Hier war sie noch viel schöner als im Fernsehen. Mit ihren tollen Haaren, die so schön zur Geltung kamen, wenn sie den Kopf leicht neigte. Leon beneidete schon jetzt ihren Partner. Gefühlte Minuten schauten sie sich in die Augen.

»Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich denken, du flirtest mit mir«, sagte sie souverän.

Zum ersten Mal hatte sie ihn geduzt und ja, es fühlte sich gut an! Wieder glitt sein Blick über ihren Körper, besonders ihre enge Lederhose beschäftigte ihn. Stabile und durchtrainierte Oberschenkel stachen in seine Augen. Was sie wohl im Bett so mitmachte? Die Frage beschäftigte nicht nur ihn, sondern auch seinen Schwanz, der sich bereits mit Blut füllte.

»Wenn du mit mir essen gehst, dann wäre der Preis okay«, versuchte er zu verhandeln.

Sie kicherte leise. »Wie alt bist du?«

»Achtzehn.«

»Du glaubst wirklich, dass ich mit einem jungen Mann ausgehe, der mein Sohn sein könnte? Selbstvertrauen hast du!«

»Ich weiß!«

»Hör zu! Ich spiele in einer anderen Liga als du, und ich möchte das hier nicht zu kompliziert gestalten. Mein letztes Wort sind dreihundert Euro! Ohne Date!«

Ihre Worte waren klar und deutlich, dennoch interessierten sie Leon nicht wirklich. Er hatte das Gefühl, dass da noch was möglich war, also setzte er alles auf eine Karte: »Dann kommen wir nicht ins Geschäft.«

Wieder schauten sie sich in die Augen. Leon sah, wie Vanessa mit sich kämpfte, und es gefiel ihm sichtlich.

»Also gut. Zweihundertfünfzig und wir gehen aus!«

»Schön, ich bin Leon.«

»Meinen Vornamen kennst du ja schon.« Sie lachte.

»Natürlich.«

Mit dem Erfolg hatte er überhaupt nicht gerechnet, aber er fühlte sich stark zu ihr hingezogen, auch wenn sie viel älter war.

»Wie alt bist du?«, fragte er jetzt.

»So was fragt man eine Frau nicht!« Sie grinste ihn an.

»Du hast mich doch auch gefragt«, rechtfertigte er sich.

»Du bist aber hartnäckig. Dreiundvierzig.«

»Und so schön«, versuchte er nun mit einem Kompliment bei ihr weiterzukommen.

»Was willst du noch? Das Essen hast du mir doch schon aus dem Kreuz geleiert.« Sie lachte laut los.

Leicht wurde er rot. »Morgen Abend, neunzehn Uhr vor dem Restaurant ›Akropolis?«

»Ich bin einverstanden.«

»Dann bis morgen, schöne Frau!«, verabschiedete er sich.

Nachdem Leon das Geschäft verlassen hatte, schüttelte sie den Kopf. Wie konnte sie sich nur so leicht um den Finger wickeln lassen? Lange hatte sie kämpfen müssen, um so erfolgreich zu werden. Nun hatte sie es geschafft und hätte glücklicher nicht sein können, aber der lange Weg zum Erfolg hatte auch seine negativen Seiten gehabt. Mit Christian, den alle nur Chris nannten, war sie seit mehr als zehn Jahren zusammen. Obwohl sie sich nicht beschweren konnte, so lebten sie doch zwei ganz unterschiedliche Leben. Er war Beamter und hatte seine festen Arbeitszeiten, was sie von sich nicht behaupten konnte. Selbstständig bedeutete: selbst und ständig. Zwölf-Stunden-Tage waren für sie nichts Ungewöhnliches, ebenso Arbeit am Samstag, und wenn es sein musste, auch am Sonntag. Oft blieb da nicht besonders viel Zeit für den Partner. Dennoch war sie zufrieden mit ihrem Leben.